

Gedanken zur Pfingstgeschichte

Predigttext Apostelgeschichte 2, 1 – 21

Das Pfingstwunder

1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort.

2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen,

4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.

5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.

6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.

7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer?

8 Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache?

9 Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia,

10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen,

11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unseren Sprachen die großen Taten Gottes verkünden.

12 Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?

13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

14 Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte!

15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages;

16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5):

17 »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben;

18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.

19 Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf;

20 die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt.

21 Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

Liebe Gemeinde!

Es war einmal – wehmütige Erinnerungen. Erinnerungen der Jünger Jesu, seiner Anhängerinnen, seiner Freunde. Es war einmal – die Zeit mit Jesu, das Hören seiner Worte, das Staunen über sein Handeln. Nur noch in der Erinnerung lebendig. Und die wollten sie bewahren. Wie etwas ganz Kostbares und Wertvolles. Die Jüngerinnen und Jünger kamen zusammen, um zu beten und zu warten, was Gott jetzt tun würde. Damit folgten sie dem Auftrag Jesu, aber sie konnten nicht ahnen, was an diesem Tag passieren würde. Alle werden erfüllt von Gottes Geist. Er kommt als Brausen, er kommt einfach über sie, ja Gottes Geist kommt in sie. Es steht nicht da, dass sie dies und jenes gemacht haben, damit Gottes Geist in sie kommen kann. Dass sie in Jesu Namen und Auftrag zusammen waren, genügt. Man darf sicher annehmen, dass sie für ihn offen waren. Jesus hat ihnen ja den Geist versprochen. Sie haben vielleicht nicht genau gewusst, was er damit meint, aber sie haben auf diesen Geist Gottes gewartet. Sie waren also dafür offen. Das Kommen des Geistes zeigt sich mit einem Brausen und mit Zungen aus Feuer. Feuer und Wind sind gute Bilder für Gottes Geist. Feuer sorgt für Wärme und es kann alles entzünden, in Brand setzen. Wind kann alles bewegen, und Gottes Geist kann das wohl noch viel, viel mehr. Und dieser Geist verändert jetzt etwas. Bisher hatten sich die Jünger ängstlich versteckt, um nicht aufzufallen. Sie saßen da, in Jerusalem, wie gelähmt,

gewissermaßen in einer geistlosen Starre. Glaubensarm, regungslos, wenn nicht gar lebensmüde. Dann passiert etwas. Gottes Geist kommt, und bringt Bewegung und schafft Begeisterung. Plötzlich sind die Jünger draußen, reden ohne Scheu in verschiedenen Sprachen und ziehen eine entsetzte, ratlose, spottende Menschenmenge an. Die Lage ist außer Kontrolle. Was passiert da? Schließlich tritt Petrus auf und erklärt das Durcheinander: „Das muss so sein,“ sagt er, „das steht schon in der Bibel: Gott gießt seinen Geist aus über die Menschen!“ Gott übernimmt die Kontrolle. Er sorgt dafür, dass die Jünger nicht mehr von ihrer Angst kontrolliert werden. Er sorgt dafür, dass sie rausgehen. Er sorgt sogar für die vielen Leute, die zusammenströmen, um das Chaos zu sehen. Und er sorgt dafür, dass Petrus diesen Leuten von Jesus erzählt, von Tod und Auferstehung, von Taufe und Vergebung. Die Jünger verlieren die Kontrolle, weil Gott sie übernimmt. Das ist Pfingsten. Gott leitet seine Gemeinde – manchmal auch dadurch, dass er sie ins Chaos stürzt: 3000 Menschen an einem Tag – wer soll das denn organisieren? Aber in und aus diesem Chaos entsteht Neues. Was? Unsere Kirche, deren Geburtstag wir heute feiern. Meist sieht man ihr die turbulenten Anfänge nicht an. Vor allem, wenn man bedenkt, wie viele Gesetze und Verordnungen es im Raum der Kirche heute gibt. Sie alle übersteigen die Seitenzahl der Bibel um ein Vielfaches...Da ist alles geregelt und bestimmt. Sogar die Raumtemperatur der Kirche. Aber: Struktur und Ordnung sind wichtig, wo Menschen zusammenleben – sei es in einer Familie, einer Gemeinde oder einer Gesellschaft. Und außerdem behalten wir gern die Kontrolle, wollen wissen, was geschieht, wer das Sagen hat. Geordnete Verhältnisse machen das Leben leichter. Zu Pfingsten feiern wir den Geburtstag der Kirche. Wir feiern, dass Gott durch seinen Heiligen Geist Menschen in seine Gemeinde berufen hat – damals im Trubel des Anfangs und seitdem immer wieder. Kirche lebt nicht aufgrund von Konzepten, Aktionen oder Events. Auch nicht, weil sie so effizient organisiert ist. Sondern weil Gott es so will. Weil er seinen Geist wehen lässt auch in unseren Gemeinden und weit darüber hinaus. Gott lässt es nicht beim Chaos. Damals hat er durch die Predigt des Petrus verständlich gemacht, was da vor sich geht. Damals hat er dafür gesorgt, dass aus dem Chaos etwas gewachsen ist, die vielen neuen Christen beständig blieben in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. Und heute? Viele Gemeinden sind sehr skeptisch im Blick auf die Zukunft. Der Glaube ist Privatsache und wer davon redet, muss schon ein Fanatiker sein. Mancher fragt sich, ob der Geist Gottes

wirklich noch da ist unter uns. Und was antworten wir? Ist er da – heute, hier? Woran ist er denn zu erkennen? So wie damals, in Jerusalem? Ein Brausen vom Himmel? – Das ist dann doch eher ein Flugzeug, das über uns fliegt. Zungen, zerteilt wie von Feuer? Hat das vielleicht was mit Strahlung zu tun? Predigen in anderen Sprachen? Kein Problem mehr Dank der Leo-Übersetzer -App. Oder ist es das: „Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen ...“ Da steht einer mutig auf und redet von Jesus Christus, von dem Wunder seiner Liebe, die sogar den Tod überwindet. Ja, das ist die Geschichte von Pfingsten. Zu Pfingsten feiern wir das Chaos. Wir feiern den Kontrollverlust. Erst verlieren die Jünger die Kontrolle über sich selbst und dann auch über die Gemeinde. Zu Pfingsten feiern wir auch, das Gott neu Glauben schenkt. Dieser Glauben ist ansteckend. Und er hat Nebenwirkungen: Glauben gefährdet falsche Sicherheit. Er legt schonungslos offen, wie abhängig ich bin – von anderen Menschen und von der Gnade Gottes. Glauben zerstört die Illusion, ich hätte die volle Kontrolle über mein Leben. Glauben heißt darauf zu vertrauen, dass Gott die Kontrolle hat – und dass er es gut mit mir meint. Aber Glauben hilft auch: Er hilft gegen die Angst. Zum Beispiel gegen die Angst vor dem Ende der Kirche. All die Irrungen und Wirrungen, die furchtbaren Verfehlungen und die kleinen Schwächen der Christen haben es im Laufe der Kirchengeschichte nicht geschafft, die Kirche zu zerstören. Selbst unsere gut gemeinten Veränderungen und Erneuerungen – sie alle sind nicht der Grund, dass es Kirche gibt. Der Grund ist allein Jesus Christus und sein Heiliger Geist, der trotz aller unserer Schwächen und Fehler seine Kirche bewahrt. Im Vertrauen darauf tun wir unseren Dienst in der Gemeinde. Und noch eine Angst will der Glaube nehmen: Die Angst, dass ich nicht gut genug bin. Gut genug im Glauben oder im Leben, in meiner Arbeit oder in meiner Familie. Gott sagt: „Du bist genau richtig! Ich liebe dich so, wie du bist. Auch mit deinen Zweifeln und Schwächen. Und ich brauche dich – so wie du bist. Mit dir will ich meine Gemeinde bauen.“ Glauben sie nicht? Denken sie an Petrus! Petrus damals war bestimmt nicht besser als wir. Und dann hält er eine Pfingstpredigt, die Wirkung zeigte: 3000 Menschen lassen sich taufen. Alle Achtung! Nicht, weil er eine so tolle Erscheinung war und alle rhetorischen Kniffe drauf hatte, sondern weil Gottes Heiliger Geist durch ihn gewirkt hat. Und Gott wünscht sich, dass er auch durch uns wirken kann. Lassen wir es zu! Schauen wir aus nach unserem Auftrag in der Gemeinde! So, wie wir sind, will Gott uns gebrauchen. Erzählen wir davon, was wir mit ihm erlebt haben. Lassen wir uns

anstecken von der Freude darüber, dass ich tue, was ihr Menschen nicht könnt: Gemeinde bauen und bewahren, Glauben wecken und stärken! So redet Gott mit uns. Und das feiern wir heute an Pfingsten: Nicht: Es war einmal, sondern: Es ist geschehen und wirkt fort, bis heute, weil Gott es so will!

Amen

Und der Frieden Gottes...

Gebet:

Du, Gott, bewirkst, was uns fehlt: Liebe, Freude, Frieden. Wenn dein Geist uns erfüllt, geht es uns gut, können wir neuen Mut schöpfen und atmen Freude ein, dann überwinden wir unsere Trägheit und verlieren unsere Angst.

Wenn dein Geist uns erfüllt, findet zusammen, was sich verloren hat, verbindet sich, was getrennt erschien, und dann sehen wir, was wirklich zählt: Liebe, Freude, Frieden. Erfülle uns mit deinem guten Geist. Schenke uns den Mut und die Zuversicht, die wir in diesen Tagen brauchen.

Amen